

Kurt Heinemann, geboren am 2. Oktober 1892 in Magdeburg, wohnhaft in Magdeburg, Wittenberger Straße 28, Kaufmann, am 10. November 1938 eingeliefert ins Polizeigefängnis Magdeburg, am 11. November 1938 verbracht ins KZ Buchenwald, am 26. Februar 1943 deportiert ins Vernichtungslager Auschwitz, ermordet.

Valerie Heinemann geborene Fleischer, geboren am 14. November 1892 in Gleiwitz/Oberschlesien (heute polnisch: Gliwice), wohnhaft in Magdeburg, Wittenberger Straße 28, am 26. Februar 1943 deportiert ins Vernichtungslager Auschwitz, ermordet.

Was wissen wir von ihnen?

Kurt Heinemanns Eltern sind Julius Heinemann und Emma geborene Mond. Der Vater ist Kaufmann und Prokurist bei der Firma J. Hammerschlag, einer Großhandlung für Manufakturwaren. Bei der Geburt des Sohnes wohnt die Familie in der Dreienkelstraße 13 in der eng bebauten Altstadt; bald jedoch erfolgt ein Umzug in eine wahrscheinlich großzügigere Wohnung in der Beaumontstraße 12, der heutigen Erzbergerstraße. Der Vater ist laut Magdeburger Adressverzeichnis 1905 nicht mehr in seinem Beruf tätig (die Firma existiert augenscheinlich nicht mehr), er stirbt bereits am 18. August 1905. Die Mutter wohnt weiterhin – zunächst wohl zusammen mit dem Sohn – in der Beaumontstraße 12. Sie stirbt am 6. April 1934. Beide Eltern sind auf dem Magdeburger Israelitischen Friedhof begraben.

Kurt Heinemann ist im Adressverzeichnis 1917 erstmalig unter der Adresse Bahnhofstraße 32 als Verwalter des Hauses zu finden. Bis dahin hat er vermutlich weiter in der elterlichen Wohnung gewohnt. Von 1922 bis 1937 wohnt er in der Kleinen Mühlenstraße 1. Da ist als Beruf Kaufmann angegeben. Danach wechselt er mehrfach in kurzen Abständen die Adresse. 1938 lautet sie eigentümlicherweise noch einmal Beaumontstraße 12. Im gleichen Jahr zieht er in die Wittenberger Straße 28. Das ist seine letzte frei gewählte Wohnung. In dieser Zeit ist seine Tätigkeit mit Bürohilfsarbeiter oder Angestellter angegeben.

Nach der Pogromnacht am 9./10. November 1938 wird er, wie mehr als 130 andere Magdeburger jüdische Männer, in das Polizeigefängnis eingeliefert und von dort einen Tag später in das KZ Buchenwald verbracht. Erst nach seiner Entlassung, schon 47-jährig, heiratet er im Jahr 1939 in Gleiwitz in Oberschlesien Valerie Fleischer. Es ist unbekannt, wo sie sich begegnet sein könnten. Valerie Fleischer ist in Gleiwitz geboren, und Familienmitglieder von ihr wohnen dort; im Dezember 1941 bemüht sich Kurt Heinemann ohne Erfolg, seinem Schwager Ernst Fleischer in Gleiwitz, Tarnowitzer Straße 8, eine Unterstützung zukommen zu lassen.

Im Frühjahr 1941 muss das Ehepaar seine Wohnung in der Wittenberger Straße aufgeben und in ein sogenanntes „Judenhaus“ in der Kaiser-Friedrich-Straße 28 (heute Gerhard-Hauptmann-Straße) umziehen, von dort am 2. 10. 1942 in ein anderes „Judenhaus“ in der Brandenburger Straße 2a.

Am 23. Februar 1943 werden Kurt und Valerie Heinemann über Berlin nach Auschwitz deportiert und dort ermordet.

Informationsstand September 2021

GEGEN
DAS VER
GESSEN

85

Der Stolperstein für Kurt Heinemann wurde durch „Die Stadtfelder“ Wohnungsgenossenschaft eG,
Magdeburg gespendet.

GEGEN
DAS VER
GESSEN

85

Der Stolperstein für Valerie Heinemann wurde durch „Die Stadtfelder“ Wohnungsgenossenschaft eG,
Magdeburg gespendet.